

Erstet
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinzeile 10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Annoucen-Aunahme in der Expedition bis Mittag 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte sollen

den 27. December 1876

die den Inhabern der falliten Firma Gebrüder Starke in Schönheide, den Herren Carl Theodor und Carl Hermann Starke bez. Ersterem allein zugehörigen Grundstücke und zwar:

- 1) das Ahtelgut Nr. 109 des Katasters, Fol. 169 des Grund- und Hypothekenbuchs für Schönheide,
- 2) der Lortstich Fol. 708 des Grund- und Hypothekenbuchs für Schönheide,
- 3) Wiese, Feld und Brache Fol. 749 des Grund- und Hypothekenbuchs für Schönheide,
- 4) das Hausgrundstück Nr. 108 des Brandcatasters, Fol. 168 des Grund- und Hypothekenbuchs für Schönheide,
- 5) das Ahtelgut Nr. 112 des Brandcatasters, Fol. 172 des Grund- und Hypothekenbuchs für Schönheide,

welche Grundstücke am 27. Juni 1876 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

23,225 Mark — Pf.

gewürdet worden sind, an Ort und Stelle nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im Bayerschen Hofe in Schönheide aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, den 12. October 1876.

Königliches Gerichtsamt.
Landrod.

Chfrig.

Bekanntmachung.

Vom Gesetz- und Verordnungsblatte für das Königreich Sachsen ist das 15. und 16. Stück vom laufenden Jahre erschienen.

Dieselben enthalten unter Nr. 85: Gesetz, die Landes-Immobilien-Brandversicherungskasse betreffend; vom 25. August 1876. Nr. 86: Gesetz, das Mobiliar- und Privat-Feuerversicherungswesen betreffend; vom 28. August 1876. Nr. 87: Decret wegen Bestätigung der Genossenschaftsordnung der Genossenschaft für den Weisse-Elster-Verband zu Wahren bei Leipzig; vom 22. August 1876. Nr. 88: Decret wegen Bestätigung der Genossenschaftsordnung der Genossenschaft für den Flußregulierungsverband in Gohlis bei Leipzig; vom 22. August 1876. Nr. 89: Bekanntmachung, den Commissar für den Bau der St. Egidien-Delsnig-Stollberger Eisenbahn betreffend; vom 1. September 1876. Nr. 90: Bekanntmachung, die Errichtung einer Hilfsanstalt für die Strafanstalt zu Voigtsberg betreffend; vom 1. September 1876. Nr. 91: Verordnung, die Bezeichnung der Fuhrwerke betreffend; vom 7. September 1876. Nr. 92: Bekanntmachung, die Eröffnung des Betriebs auf der Staatseisenbahnstrecke Seiffennersdorf-Warnsdorf betreffend; vom 12. September 1876. Nr. 93: Bekanntmachung, eine Anleihe der Stadt Hainichen betreffend; vom 22. September 1876. Nr. 94: Verordnung, die Einführung einer neuen Gebührentaxe für die Kostenberechnungen der Verwaltungsbehörden erster Instanz betreffend; vom 24. September 1876. Nr. 95: Bekanntmachung, die Concessionirung der Lübecker Feuer-Versicherungsgesellschaft betreffend; vom 30. September 1876.

Ferner ist vom Reichsgesetzblatte das 20. und 21. Stück vom laufenden Jahre erschienen.

Dieselben enthalten unter Nr. 1145: Verordnung, betreffend die Einberufung des Bundesraths; vom 16. September 1876. Nr. 1146: Verordnung, betreffend die Einberufung des Reichstags; vom 16. October 1876.

Sämmtliche Stücke liegen an Rathsstelle zu Jedermanns Einsichtnahme aus.

Eibenstock, am 26. October 1876.

Der Stadtrath daselbst.
Rose, Bürgermeister.

B.

Gleiches Recht und gleiche Pflicht für Alle.

III.

Der Wahlspruch, welcher diesen Flugblättern voran steht, ist der eigentliche Kern des Liberalismus. Vor dem Minister vom Stein ab bis zu dem heutigen Tag haben die Liberalen für die Befreiung der unterdrückten Volksklassen und gegen die Vorrechte der herrschenden Stände gekämpft. Sie waren es, welche das große Werk des deutschen Reichsfreiherrn fortsetzten, welche die Forderung einer Verfassung lebendig erhielten, welche von dem Augenblick an, wo dem Volk eine Stimme im öffentlichen Leben zu Theil ward, für die Beseitigung der bäuerlichen Dienste und Lasten, für günstige Ablösungsgesetze, für die Unabhängigkeit der Landgemeinde und gegen die Privilegien des Adels, gegen die Steuerfreiheit des Ritters, gegen die Herrschaft des Gutsherrn über die Gemeinde gestritten haben.

Die Agrarier klagen über Doppelbesteuerung, über die Ueberbürdung des Grundbesitzes im Vergleich zum Capital, des platten Landes im Vergleich zu den Städten. Soweit diese Klagen thatsächlich begründet sind, kann kein Liberaler sich ihnen entgegenstellen. Denn die Ueberlastung einer einzelnen Berufsklasse zu Gunsten anderer Klassen steht im entschiedensten Widerspruch zu dem Hauptgrundsatz der liberalen Partei. Darum hat dieselbe auch schon längst die Herabsetzung der hohen Stempelsteuer verlangt, welche bei dem Kauf und Verkauf von Aekern und Häusern zu entrichten ist, darum hat sie die Börsensteuer d. h. die Steuer auf Wertpapiere und auf den Umtausch derselben für gerecht erklärt, aber zugleich verlangt, daß die Erträge dieser neuen Steuer nicht zu beliebigen Ausgaben, sondern zur Erleichterung des Immobilienstempels verwendet werden. Denn neue Steuern bewilligt man nur, wenn ältere und drückendere dadurch beseitigt wer-

den sollen, oder wenn ein dringendes Bedürfnis vorliegt. Die Liberalen sind immer sehr vorsichtig mit Steuerbewilligungen gewesen, während die Conservativen darin freigebiger waren und der Regierung leichter nachgaben. Im Jahre 1869 haben die Liberalen ein ganzes Bündel neuer Steuern — Petroleumsteuer, erhöhte Bran- und Branntweinsteuer u. s. w. — vom Lande fern gehalten, im Jahre 1874 haben sie die 25 Millionen abgelehnt, um welche die Beiträge der Einzelstaaten für das Reich erhöht werden sollten, im Jahre 1875 haben sie zwei neue Steuern im Betrage von 16 Millionen (die erhöhte Bransteuer mit 10, die Börsensteuer mit 6 Millionen) zurückgewiesen. Der Erfolg zeigte, daß das Reich auch ohne diese Mehrbelastungen leben konnte. Wären sie aber bewilligt, so hätten sie auch Verwendung gefunden, und das Volk würde in den letzten zwei, wirtschaftlich recht üblen Jahren 40 Millionen Steuern mehr haben aufbringen müssen.

Die Liberalen haben dies abgewandt. Nun aber kamen die Agrarier und forderten die Aufhebung von drei Steuern, der Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuer. Die Liberalen erwiderten darauf: diese drei Steuern betragen zusammen 74 Millionen, die größere Hälfte aller directen Einnahmen des Staats. Wenn Ihr sie aufheben wollt, so müßt Ihr einen anderweitigen Ersatz dafür schaffen, denn kein Verständiger wird glauben, daß der Staat auf eine so große Summe ohne Ersatz verzichten könne. Darauf haben die Agrarier nichts zu antworten gewußt, ja sie haben sich genöthigt gesehen, in ihren letzten Flugblättern zu erklären, daß sie eine sofortige Aufhebung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer gar nicht im Sinne hätten; sie wollten nur einen allmählichen Ausgleich durch gleichmäßige und stärkere Besteuerung des Capitals, des Rentiers. Aber damit haben die Agrarier sich selbst aufgegeben; der Lärm, den sie machten, hat nun gar keinen Sinn mehr

sie thäten jetzt am besten, sich je nach ihrer Neigung den verschiedenen politischen Parteien anzuschließen. Denn eine gleichmäßige Besteuerung und eine Verbesserung des Steuersystems in diesem Sinne wollen wir Alle. Insbesondere die Liberalen sind weit entfernt, einer allgemeinen Vermögenssteuer sich zu widersetzen, welche den Besitzer von Werthpapieren und den Besitzer eines Grundstücks oder eines Hauses in gleicher Weise trifft. Eine solche Reform ist auch nicht unausführbar, obwohl immerhin sehr schwer, da die Werthpapiere sich leichter verstecken lassen, als die Acker oder Häuser. Und da ist es nun wunderbar, daß sämtliche Steuer- und Wirtschaftsreformer bisher noch keinen einzigen Vorschlag gemacht haben, wie jene schwierige Steuerreform denn durchzuführen sei.

Noch mehr. Die Liberalen sind im Reichstag und Landtag so stark, daß ohne ihre Zustimmung nichts durchzubringen ist. Auch wenn die Agrarier in diesem Herbst sich einige Dupend Sätze erobern sollten, so würden sie doch ohne die Liberalen nichts ausrichten können.

Wenn es ihnen also ernsthaft um die Erleichterung des Grundbesitzes zu thun wäre, dann müßten sie vor allem das Bündniß der Liberalen suchen, auf deren Fahne geschrieben steht: Gleiches Recht, gleiche Pflicht, keine Ueberbürdung, keine Zurücksetzung einzelner Volksklassen! — Was thun dagegen die Führer der Agrarier? Sie schmähen und beschimpfen die liberale Partei, sie künden den derselben tödtliche Feindschaft an; sie reichen dagegen den Römlingen die Hand, betrachten die Deutschkonservativen d. h. die Junker als ihre besten Freunde, ja sie rufen in ihren jüngsten Flugblättern sogar die Sozialdemokraten herbei, und erklären jeden Communisten für ihren Mann, wenn er nur die 9 Punkte unterschreibe. Ist eine solche Stellung wohl von dem Standpunkt des Landmanns und seiner wirtschaftlichen Beschwerden aus begreiflich? Was hat der Landmann mit dem römischen Priester und seinem Hochmuth, was hat er mit dem Junker und seiner Herrschsucht, was hat er gar mit dem Sozialisten und seiner Bier nach dem Haus und Hof des besitzenden Mannes zu thun? Sind das die Bundesgenossen, von deren Hülfe er eine gerechtere Steuertheilung, Schutz gegen Willkür und Schonung seines Eigenthums erwarten kann? — Nein, kein vernünftiger Mann wird das glauben. Die Führer der Agrarier haben in ihren Flugblättern sich selbst verrathen. Sie haben in höchst plumper Weise verrathen, daß sie keine wirtschaftliche, sondern eine politische Partei sind; daß sie die ganze agrarische Bewegung nur angestiftet haben im Interesse der Junker und der Kreuzzeitungsmänner. Nur so wird es begreiflich, warum sie lieber mit den römischen Priestern und den Communisten, als mit den Liberalen gehen. Denn die Communisten hoffen sie durch Gewalt niederzuschlagen, an dem römischen Priester schätzen sie die unbedingte Macht über eine unwissende Menge, dem Liberalen dagegen können sie nimmermehr verzeihen, daß er das Volk mündig und aufgeklärt machen, daß er ihm feste Rechte geben, daß er die Landgemeinde dem Gutsbezirk gegenüber schützen, und den kleinen Herren zu den Lasten der Gemeinde heranziehen will. Das ist der innerste Grund der Feindschaft zwischen den Liberalen und den Führern der Agrarier, wenn auch mancher ehrliche Landmann, der sich Agrarier nennt, nichts davon weiß.

Gelänge es der Junkerpartei, durch die Vorsepiegelung landwirtschaftlicher Interessen, die Landleute um sich zu schaaren, dann würde der Ausbau des Reiches stillstehen, Süd und Nord von Deutschland einander entfremdet werden. Denn im Süden weiß man von Agrariern und Junkern nur durch Hörensagen und haßt sie von Herzen. In Preußen aber würde das herrliche Regiment wieder beginnen, das wir aus den 50er Jahren zur Genüge kennen. Für die Landwirtschaft, für Steuererleichterung, für Volksbildung, für Wege- und Kanalbau, für Landeskulturzwecke jeder Art geschah damals gar nichts, aber der kleine Adel führte das Scepter und für seine Söhne und Bettern war gesorgt. Darum auf, Ihr Bürger in Stadt und Land, schärfet Eure Augen und laßt Euch nicht durch trügerische Versprechungen in den Dienst einer Partei ziehen, deren Regiment uns stets Unglück gebracht und die nie an etwas Anderes gedacht hat als an sich selbst!

Tagesgeschichte.

— Berlin. Es bestätigt sich, daß die Pforte erklärt hat, einen sechs wöchentlichen Waffenstillstand annehmen zu wollen, wenn die Mächte sich verpflichten, falls nach Ablauf dieser Frist die Friedensverhandlungen noch kein Resultat ergeben sollten, eine abermalige Verlängerung des Waffenstillstandes auf weitere sechs Wochen und wenn auch dann noch keine Einigung erzielt sei, eine zweimonatliche Verlängerung zu bewilligen. Der russische Botschafter soll hierauf erklärt haben, er bezweifle, daß seine Regierung dieser Forderung der Pforte, die nur auf einen versteckten fünfmonatlichen Waffenstillstand hinauslaufe, zustimmen werde. So meldet der Telegraph. — Auch die hiesige türkische Botschaft pflichtet dieser Meldung bei. Ehemalig Pascha, der Botschafter, bestreitet jedoch, wie ein Korrespondent des „Berl. Tagbl.“ meldet, die Auslegung, die Türkei wolle sich diesen verlängerten Waffenstillstand nur sichern, um „die Frage der Autonomie der Herzegowina, Bosniens und Bulgariens auf die lange diplomatische Bank zu schieben.“ Wir glauben ohne besondere Versicherung, daß die türkischen Diplomaten dies Jedem, der es hören will, erzählen, allein was beweist dies? Die Russen sprechen mit demselben Bruston der Ueberzeugung von ihrer idyllischen Friedensliebe und täuscht dies nur irgend Jemand über ihre triegerischen Absichten gegen die Pforte? Gewiß nicht. Sicher ist nur

Eines, daß die Türken die Reformen wohl versprechen aber nicht garantiren wollen, so wie daß die Russen den Frieden im Munde führen und die Zerstückelung der Türkei ersehnen.

— Schon Peter der Große hat in seinem Testament seine Nachfolger ermahnt, den Halbmond von der früheren Sophienkirche in Constantinopel abzunehmen und das griechische Kreuz aufzupflanzen. Der Zug der Russen nach Constantinopel soll sogar noch viel älter sein. Wer heute dahin treibt, ob mehr die Regierung, ob mehr das Volk, ist schwer zu sagen, ein Keil treibt den andern. Franzosen, die jüngster Tage aus Petersburg und Moskau zurückkamen, schildern das Wesen dieser Städte ganz verändert und etwa so, wie vor einer großen Revolution. Man spricht sehr frei und scharf gegen die Czarenwirtschaft, verbreitet aufreizende Lieder, hält Reden auf offener Straße etc. und die Polizei ist wie gelähmt und läßt alles geschehen. Die Leute, welche nach Serbien gehen, passiren ungehindert, weil die Behörden sich nicht an sie wagen. Handel und Gewerbe liegen darnieder, Geschäfte mit dem Auslande werden nur gegen Baar oder kürzeste Wechsel gemacht. Die Regierung schwankt, ob sie der Volksbewegung, der sich viel bedenkliche Elemente angeschlossen haben, durch den Krieg ein Bett graben, oder durch Frieden, der ihr alle Mittel der Unterdrückung in die Hand giebt, ein Ende machen soll.

— Vom Kriegsschauplatz sind folgende Nachrichten eingetroffen: Am 19. d. unternahmen im Moravathal die Türken mit großer Macht einen Vorstoß gegen die serbischen Linien, und auch an den beiden folgenden Tagen wurde der Kampf fortgesetzt. Nach den türkischen Depeschen wollen die Türken große Erfolge errungen, die Serben unter schweren Verlusten derselben weit zurückgeworfen und 13 Schanzen derselben genommen und besetzt haben. Nach den serbischen Depeschen wurden alle türkischen Angriffe siegreich abgeschlagen. In der That scheinen die Türken anfangs Erfolge errungen und einige serbische Positionen besetzt zu haben, dieselben aber später wieder haben aufgeben müssen; denn nach den neuesten Nachrichten stehen beide Heere wieder in ihren alten Positionen. Auch am Timok in der Gegend von Saitchar hat man sich in den letzten Tagen geschlagen, ohne daß von einer oder der anderen Seite größere Resultate erzielt worden wären. Ebenso an der Drina, wo nur Recognoscirungsgefechte stattgefunden haben sollen. Am meisten ist den Montenegrinern das Kriegsglück noch fortwährend günstig. Die kleine von den Türken bisher hartnäckig vertheidigte Festung Medun hat sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Fast 500 türkische Reguläre sind dadurch den Montenegrinern als Gefangene in die Hände gefallen; ebenso erbeuteten dieselben Geschütze und Munition in dem Plaze. Die nächste Folge des Falls von Medun war, daß die wenigen türkischen Truppen, welche sich an der albanesischen Grenze noch auf montenegrinischem Boden befanden, dieses Gebiet geräumt haben und auf Spuz und Podgorizza zurückgegangen sind.

— Die „Agence Havas“ meldet aus Tiflis vom 24. Octbr., daß der dortige türkische Consul und dessen Frau Tags vorher ermordet worden wären. Nach einem Telegramme aus Constantinopel ist das Motiv der Mörder Beraubung gewesen.

— Madrid wird bald die Ehre genießen, ein Klein-Constantinopel zu sein. Verschwörung hier — Verschwörung da. Mit der unbestrittenen Herrlichkeit des Königs Alfons hat es nicht lange gedauert, der spanische Thron ist bereits wieder ins Wackeln gekommen, das Gespenst eines Pronunciamentos ist drohend aufgetaucht und hat einen heillosen Schreck in den Regierungspalast geworfen. Wie amtlich aus Madrid darüber gemeldet wird, überwachte die spanische Regierung schon seit längerer Zeit eine socialistische Verschwörung, welche von Ruiz Borilla und dem früheren Präsidenten Salmeron mit Unterstützung einiger föderalistisch gesinnter Militärs organisiert worden war. Nachdem nun der Behörde an der Grenze ein Schreiben Borillas in die Hände gefallen, worin derselbe die Weisung zum sofortigen Losbruch erteilt, entschloß sich die Regierung zum Handeln und ließ die Verhaftung der Hauptschuldigen vornehmen. Unter denselben befinden sich die Generale Merelo, Arepro, Patino und Acosta, welche nach dem Militärgesetz bestraft werden sollen, sowie einige ehemalige Deputirte föderalistischer Richtung. Mehrere Verschworene haben die Flucht ergriffen. Das Vorspiel zu neuen Revolutionen hat also wieder begonnen und die Luft in Madrid ist schwül geworden. Bei dem Weiber- und Pfaffenregiment, das in Spanien sich von Frischem in den Vordergrund gedrängt hat, ist diese Erscheinung erklärlich und wir fürchten, daß es nicht bei dem einen Versuch eines Pronunciamentos sein Bewenden haben wird. Noch weißt die Königin Isabel in der Nähe Madrids, sie, die bereits so reiche Erfahrungen in „Grenzüberschreitungen“ gesammelt hat, wird hoffentlich nicht versäumen, ihrem Sproß mit mütterlichem Rath zur Seite zu stehen, wenn es an das wichtige Geschäft des Kofferpackens geht.

— Aus Gröbzig, unweit Halle, schreibt man der „Hall. Btg.“ unterm 23. Octbr.: Ein tieferschütterndes Ereigniß hat sich gestern auf der Jagd des herzoglich Domänenpächters Amtsrath Kothe hier zugetragen. Unter den vielen Geladenen befand sich auch dessen Schwager, der Kreisdirector a. D. Emil Bunge aus Bernburg, und dessen intimster Jugendfreund, der Justizrath Bramigl aus Cöthen. Das letzte Patentreiben war vorüber, beide Freunde, das Gewehr auf der Schulter tragend, gehen in heiterem Gespräch nach dem Ausgangspunkte der Jagd zurück, da springt noch ein Huhn oder ein Hase auf, Bramigl will es erlegen, nimmt das Gewehr von der Schulter, berührt aber bei dieser Manipulation unglücklicherweise das seines Gefährten, der Schuß in demselben

geht los und die Fatalität will es, daß die ganze Ladung in den Kopf des Bramigt geht. Lautlos lag derselbe zu den Füßen seines intimsten Freundes, der händeringend und verzweifelt denselben verscheiden sieht, ohne helfen zu können. In tiefster Betrübniß trennte sich die so fröhlich und vergnügt zusammen gekommene Jagdgesellschaft.

Sächsische Nachrichten.

— Ueber die Besichtigung der Pariser Weltausstellung 1878 hat die Leipziger Handelskammer folgendes Gutachten abgegeben: daß in erster Linie von einer Betheiligung Deutschlands an der Ausstellung abzurathen sei; daß aber, dafern wegen der Theilnahme aller anderen Industriestaaten Deutschland sich nicht ausschließen könne, eine ausgiebige Unterstützung aus öffentlichen Mitteln behufs würdiger Ausstattung unerlässlich erscheine.

— Aus Leipzig meldet das „L. Z.“: Es ist nun amtlich festgestellt, daß der zeitliche Kreisauptmann v. Köneritz hier selbst zum Finanzminister, der bisherige Kreisauptmann in Zwickau Graf zu Münster zum Kreisauptmann in Leipzig ernannt ist.

— Chemnitz, 22. Octbr. Zwei Arbeiter zu Schönau, Namens Köhler und Siebig, hatten am 11. d. M. sich eines groben nächtlichen Unfuges schuldig gemacht, indem sie sich spät Abends am genannten Tage in das zum Clausner'schen Grundstück gehörige Wäldchen, durch welches der Fußweg von Chemnitz nach Silberdorf führt, begaben, um die aus den Fabriken heimkehrenden Frauen und Mädchen zu erschrecken. Beim Herannahen einer Anzahl von Arbeiterinnen haben die Beiden plötzlich so mit den Ästen geraschelt, daß die verehel. 30jährige Emilie Paase infolge Schreckens gelähmt worden und am 17. October gestorben ist. Köhler und Siebig sind hiernach zur Haft gebracht worden.

— Schwarzenberg, 23. Octbr. Der hiesige Frauenverein hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, um seine Unterstützungen nachhaltiger gewähren zu können, eine Verloosung verschiedener mehr oder weniger kostbarer Gegenstände, die durch die Mitglieder freiwillig dargebracht worden sind, vorzunehmen und es steht zu hoffen, daß dem Vereine durch dieses Unternehmen recht reichliche Mittel zufließen werden.

— Aue, 22. Octbr. Ende voriger Woche fand in unserer aufblühenden Stadt die Gefeierlichkeit beim Bau des neuen Schulhauses statt, das unstreitig eine Zierde des Ortes werden wird. Von Interesse ist es zu erwähnen, daß das Gebäude eine Aula und 4 Klassen mehr, als jetzt nöthig sind, erhält.

— Aus Großenhain wird unterm 24. Octbr. geschrieben: Nachdem bereits seit voriger Woche bekannt geworden war, daß man dem bisherigen Cassirer des Credit- und Vorschussvereins, Stadtrath Franke, insofern auf der Spur sei, daß er sich in Triest auf einem von dort nach Alexandrien abgehenden Schiffe unter dem Namen Kaufmann Otto aus Dresden habe einzeichnen lassen, durchlief heute Morgen die hiesige Stadt das Gerücht, daß der Flüchtling in Alexandrien entdeckt und inhaftirt worden war. Nach im Laufe des Tages eingetroffenen sicheren Nachrichten hat dieses Gerücht seine Bestätigung gefunden.

— Schandau. Der Förster Eppendorf, welcher vom Oberförster Schlegel im Zweikampfe verwundet wurde, befindet sich auf dem Wege der Genesung, und dürfte wohl auch bald im Stande sein, seinen Dienst wieder anzutreten.

— Bei der Postverwaltung ist ernannt worden: Karl August Marquardt, zeither Postverwalter in Stützengrün, als solcher in Elterlein.

Friedrich der Große und — Generalpostmeister Stephan.

Nicht ohne gespannte Erwartung sehen die Post- und Telegraphenbeamten dem Erscheinen des nächstjährigen Etats entgegen. Es geht das Gerücht, daß der Generalpostmeister eine abermalige Herabsetzung der Gehälter der unteren Beamtenklassen beabsichtigt. So unglaublich diese Nachricht jedem Unbetheiligten erscheinen muß, so gewinnt sie doch für Diejenigen einen ziemlich hohen Grad von Gewissheit, welche bereits früher ähnlichen Maßregeln ausgesetzt waren. Ferner ist als zweifellos anzunehmen, daß die Volkvertretung einer den Befehlen des Rechts und der Billigkeit so wenig entsprechenden Vorlage ihre Zustimmung nicht geben wird. Gleichwohl erscheint es uns angemessen, auf eine Kabinettsordre Friedrichs des Zweiten von Preußen hinzuweisen, die wir in Preuß' Urkundenbuch B. IV. p. 307 überliefert finden. Sie

zeigt, wie so viele andere Verfügungen und Anordnungen des großen Königs, wie er seine unteren Beamten gegen Willkür und bureaucratistische Uebergriffe ihrer vorgelegten Behörden in Schutz zu nehmen wußte. Das interessante Schriftstück lautet:

Kabinettsordre vom 4. Juni 1876, an den Geheimen Rath von Taubenheim, betreffend den Plan zur Vermehrung der Staatseinkünfte durch Gehaltsabzüge bei den Unterbeamten, namentlich der Accise: „Ich danke dem Geheimen Rath von Taubenheim für seine guten Gesinnungen und ökonomischen Rath. Ich finde aber solchen um so weniger applicable, da die armen Leute jener Klasse ohnehin schon so kümmerlich leben müssen, da die Lebensmittel und Alles jetzt so theuer ist und sie eher eine Verbesserung als einen Abzug haben müßten. Indessen will ich doch seinen Plan und die darin liegende gute Gesinnung annehmen und seinen Vorschlag an ihm selbst zur Ausführung bringen und ihm jährlich 1000 Thlr. mit dem Vorbehalte von seinem Traktament abziehen, daß er sich über's Jahr wieder melden und mir berichten kann, ob dieser Etat seinen eigenen häuslichen Einrichtungen vortheilhaft oder schädlich sei. Im ersten Falle will ich ihn von seinem so großen als unbedienten Gehalte von 4000 Thalern auf die Hälfte heruntersetzen und bei seiner Beruhigung seine ökonomische Gesinnung loben und auf die Andern, die sich deshalb melden werden, diese Verfügung in Application bringen.“

So weit die Kabinettsordre. Was würde wohl der große König zu einem Etatentwurf gesagt haben, in welchem, nachdem bereits in früheren Jahren die Anfangsgehälter der unteren Beamtenklassen herabgesetzt worden waren, der Generalpostmeister alle höheren Stellen bedeutend verbesserte, und, was die Hauptsache war, sich selbst mit einem Mehr von 9000 Mark bedacht! Uns ist das spätere Schicksal des Hrn. von Taubenheim nicht bekannt; mit großer Bestimmtheit läßt sich jedoch annehmen, daß er ohne den Titel „Exzellenz“ gestorben ist.

(Dresd. Pr.)

Vermischte Nachrichten.

— Im Geschäftslokal eines Chicagoer Blattes erschien kürzlich ein Mann, der folgende Anzeige einzurücken wünschte: „Heirathsgesuch. Der Einsender wünscht die Bekanntschaft einer gebildeten und ansehnlichen Dame zu machen, welche der folgenden Beschreibung entspricht: Größe 5 Fuß 4 1/2 Zoll, Gewicht 136 Pfund, Brustweite 39 Zoll, Taillenweite 28 1/2 Zoll, Schuhnummer 3 1/2, Handschuhnummer 5 7/8, Brünette mit dunkelblauen Augen. Man adressire: W. 1798, Tribune Office.“ Der Clerik, dem die betreffende Anzeige eingehändigt wurde, las sie mit Bewunderung. Sie scheinen's aber sehr genau zu nehmen mit den Eigenschaften, die Ihre künftige Frau besitzen soll,“ sagte er kopfschüttelnd. „Mag sein, aber sehen Sie, ich war mit meiner ersten Frau eben nicht lange verheirathet. Ihre Eltern hatten sie hinsichtlich ihrer Garderobe überreich ausgestattet, und nun konnte sie die schönen Sachen doch fast gar nicht benutzen. Ich habe einen ungeheuren Vorrath davon, und da es bei diesen harten Zeiten doch Schade wäre, die Sachen umkommen zu lassen, will ich mir eine Frau nehmen, die in ihrer Figur genau meiner seligen entspricht, um Alles hübsch auftragen zu können. Man muß eben sparen, wo man kann.“

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibenstock

vom 22. bis 28. October 1876.

Getauft: 313) Anna Emilie Unger. 314) Hermann Schlegel in Wolfsgrün. 315) Clara Elise Glöckner. 316) Friederike Marie Weyrauch. 317) Anna Ida Siegel. 318) Hans Eugen Günther in Wolfsgrün.

Begraben: 186) Des Ernst Wilh. Seidel, Maschinensds., S. Paul, 3 M. 20 J. 187) Des F. Aug. Höhlig, Bretschneiders in Wildenthal, S. Max Ernst, 1 J. 5 M. 2 J. 188) Des Chr. Ludwig Bauer, Handarbs., S. Gustav Alban, 2 M. 5 J. 189) Des David Heint. Delsner, Schneidernstr., Ehefr. Christiane Henriette geb. Baumann, 51 J. 9 M. 22 J. 190) Der Fr. Wilh. Reichner, Näherin, außerehel. L. Minna Wilhelmine, 1 M. 10 J. 191) Des C. Fr. Aug. Lippner, Werksführers, L. Louise Martha, 11 M. 2 J.

Am 20. Sonntag nach Trinitatis

Predigtort:

Vorm.: Matth. 19, 3—8; Pf.

Nachm.: Apostelgesch. 19, 23—40; D.

Beichtansprache: D.

Dienstag, den 31. Oct. Reformationstest.

Predigtort:

Vorm.: 1 Cor. 3, 11—15; Pf.

Nachm.: Hebr. 13, 7 u. 8; D.

Beichtansprache: Pf.

Beste neue rhein. Wallnüsse

hält Wiederverkäufern billigt empfohlen

Heinrich Duderstaedt,

Chemnitz, Wiesenstr. 49.

Braunkohlen-Briquetts,

sehr reinliches und billiges Feuerungsmaterial für Heiz- und Kochöfen, empfiehlt in bester Qualität zu dem billigen Preise von 75 Pf. à Hundert Stück

Die Holz- und Kohlenhandlung von E. Otto.

In der Gartenlaube 1875 Nr. 7 empfohlen:

Bergmann's Salicyl-Seife,

wirkksamstes Mittel gegen alle Hautnreizigkeiten, ist ihrer vorzüglichen Milde wegen auch unstreitig die beste Toilettenseife, die jetzt existirt. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei

Isidor Gross.

Das Neueste

in Damen- und Kinderhüten, Capoten, Kopfschillen, sowie eine reiche Auswahl in Schminkefedern, Blumen und Bändern empfiehlt

Eibenstock.

K. Künzel.

E. Leonhardt,

Bahntechniker aus Johannegeorgenstadt,

ist in Eibenstock in Stadt Leipzig wieder nächsten Montag, den 30. Octbr. von früh 8 bis Mittag 12 Uhr zu sprechen.



Jenoczynsky's Theater
im Saale des Hrn. Eberwein.
 Nur noch zwei große Vorstellungen.



Sonntag, den 29. u. Dienstag, den 31. October
Große außergewöhnlich brillante Vorstellungen
 in der allerneuesten Salonmagie, Necromantie, Mystik und
 Nachahmung wirklicher Wunder, welches alles bis jetzt Dage-
 wesene weit übertrifft. Ohne alle Apparate. Die Bühne ist
 brillant beleuchtet und auf türkische Art decorirt. Alles Nähere
 durch die Zettel. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang nach 8 Uhr.
In den Zwischenpausen Concert.

Preise der Plätze an der Kasse:
 Nummerirter Platz 75 Pf., Erster Platz 50 Pf., Zweiter Platz 30 Pf. Tages-
 Preis von Vormittags 9 bis Abends 6 Uhr: Nummerirter Platz 60 Pf. und
 Erster Platz 40 Pf. bei Herrn Julius Tittel am Neumarkt und Postplatz.
 Director **Jenoczynsky.**

Zum Schluß der Sonntags-Vorstellung:
Das wieder neu aufgetauchte Tischrücken.

Grosser Ausverkauf!

Durch Uebernahme des zur L. Degner'schen Concursmasse in Chemnitz
 gehörenden Waarenlagers bin ich in den Stand gesetzt, meinen werthen Abneh-
 mern noch wie gehabte Preise zu gewähren und empfehle von den mannig-
 fachen Artikeln genannten Lagers nachstehend als Beweis der außerordentlichen
 Preiswürdigkeit Folgendes:

Halbeidene Cachenez für Herren u. Damen	Stück	—	W. 65 Pf.
Große wollene Kopftücher	"	—	75 "
Reinwollene große Lama-Herren-Cachenez	"	—	80 "
Weiße seidene Schlingtücher	"	—	40 "
Große reinseid. Chales mit Franzen für Damen	"	—	60 "
Roßwollene Damast-Bettdecken	"	3	50 "
Große Kanten-Röcke	"	1	50 "
12/4 Tisch-Decken in Tuch	"	2	— "
8/4 Zwirn-Gardinen, per 40 alte Ellen	"	10	— "
10/4 halbwollenen Damast Pa., alte Elle = 57 Ctm.	"	—	75 "
10/4 reinwollenen dto. Pa., " " = 57 "	"	1	40 "
3/4 Alpaca-Morice Pa., " " = 57 "	"	—	50 "

u. u. v. A. zu fabelhaft billigen Preisen.

Außerdem empfehle von meinem auf der jüngsten Leipziger Messe wieder auf das
 Reichhaltigste sortirten Lager nachstehend einige Artikel, welche bedeutend billiger
 als bisher abgegeben werden.

Schleischlein-Keinen, alte Elle = 57 Ctm.	25 Pf.
Shirtings 1/2 breit, Pa.-Qualität, Elle = 57 Ctm.	17 "
Ballis (Stangenleinen), 1/2 breit, Elle = 57 Ctm.	26 "
Bettzeug (waschecht) 1/2 breit, Elle = 57 Ctm.	22 "
Kleiderstoffe in carr., alte Elle = 57 Ctm.	20 "
dto. in Ramago, alte Elle = 57 Ctm.	45 "
dto. in gestr., mit dazu passendem glatten Stoff, (Neuestes für die Herbst- und Winter-Saison)	50 "

Ebenso erlaube mir auf das wieder vollständig für die Herbst- u. Winter-
 Saison mit allen Neuheiten sortirte

Damen-Confections-Lager

aufmerksam zu machen und verkaufe

Jacken, Jaquets und Paletots

zu den nur erdenklich billigsten Preisen.

Wiederverkäufern gewähre außerdem noch besonders
 hohen Rabatt.

A. Dresel, Zwickau
 im Hotel zur Post.

Deutsches Haus.

Am Reformationsfest, nächsten Dienstag,
 großes Concert vom Musikdirector Deser.
 Das Nähere in der nächsten Nummer d. Bl.

Familie H. in Z.

Zu dem frohen Ereigniß bringen wir unsere,
 wenn auch verspätet, jedoch nicht minder herzliche
 Gratulation.

Familie H.

Oesterreichische Danknoten 1 Mark 64,00 Pf.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

En gros Tuch-Lager En gros

von
H. W. Hassinger
 in Zwickau

ist mit allen auf dem Gebiete der Tuch-Branche
 für die Saison erschienenen Neuheiten ange-
 stattet und empfiehlt bei reichhaltigster Auswahl
 insbesondere:

Ratins, Perls, Floconné, Belour, Double,
 Estimo zu Winterüberrocken,
 Schlafrock- u. Joppen-Stoffe,
 Rod-, Hosen- u. Westen-Stoffe in den
 neuesten Mustern.

Budskins aller Qual.,
 Satin, Tricot, Croisé u. schwarze Tuche
 diverser Qualitäten.

Dunkelgrüne u. blaue Tuche, sowie beste
 Cassinets zu Pelzen.

Piro-Tuche, Billard-Tuche u. Tuche für
 Wagenbauer etc.

Baumwollene Hosenzeuge (Cord.)
 Englische Leder, diverse Qualitäten.
 Cachemirs, Rippe, gemustert und glatt, zu
 Westen.

Blüsch (zu Westen und Mützen).
 Seiden-Sammet-Westen-Stoffe,
 Kragen-Sammete,

Italien-Cloth, bestes und billigstes Fabrikat
 zu Fabrikpreisen.

In der festen Ueberzeugung, daß strengste
 Reellität und billigste Preise meinerseits nicht
 nur meinen werthen Abnehmern zum Vortheil
 gereichen, sondern in deren steter Einhaltung auch
 mein eigenes Interesse liegt, so werde ich auch
 fernerhin nur als solid anerkannte

reelle Fabrikate

führen und dieselben in jedem einzelnen Fall
 zu anerkannt wirklich billigen, aber auch nur
 festen Preisen verkaufen.

Wiederverkäufern stehen Muster
 zur Verfügung!

H. W. Hassinger
 in Zwickau.

Wichtig für Leidende!

Kranken jeder Art kann auf vortrefflicher Ueber-
 zeugung die Anwendung des tausendfach be-
 währten, in Dr. Alby's Naturheilmethode be-
 schriebenen Heilverfahrens dringend empfohlen
 werden. Dieses in mehr als 60 Aufl. erschienene,
 500 Seit. starke Buch kostet nur 1 Mark
 und ist durch jede Buchhandlung oder direkt
 von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig zu
 beziehen, wels' Lehters auf Verlangen auch
 einen 100 Seit. starken Katalog daraus gratis
 und franco zur Prüfung versendet.



Schlachtfest.

Nächsten Montag früh 10 Uhr Well-
 fleisch und Abends frische Wurst mit Sauer-
 kraut, wozu ergebenst einladet

Hermann Stark.



Schlachtfest.

Nächsten Montag von Vormittags 10 Uhr
 an Wellfleisch, Abends frische Wurst und
 Sauerkraut, wozu freundlichst einladet

Wagnus Siegel.

Schiesshaus.

Morgen, Sonntag, ladet zur
Ball-Musik
 von Nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein
Heinrich Koch.